



Das militärhistorische Museum in Dresden: Denis Bocquet erkennt eine Stärkung der befriedeten deutschen Identität

Denis Bocquet

► To cite this version:

Denis Bocquet. Das militärhistorische Museum in Dresden: Denis Bocquet erkennt eine Stärkung der befriedeten deutschen Identität. *Bauwelt*, 2011, 43, pp.28. hal-00658621

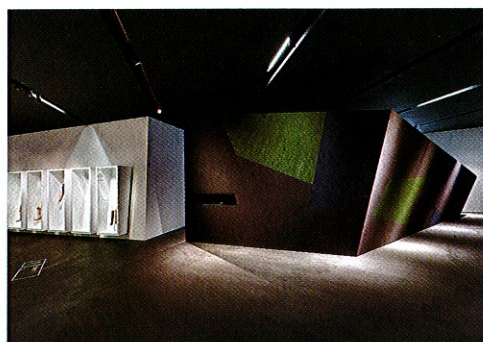
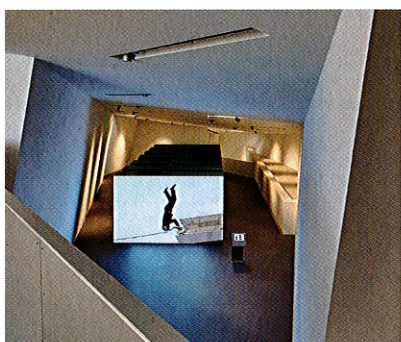
HAL Id: hal-00658621

<https://enpc.hal.science/hal-00658621>

Submitted on 10 Jan 2012

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Thema Krieg und
sind Intervention-
teokünstlern zu
Schaukästen las-
sen sich auseinander schie-
ben. Rechts oben: Der in Filz-
gehüllte Raum zum Thema
Leiden am Krieg.



Denis Bocquet | erkennt eine Stärkung der befriedeten deutschen Identität

Die dekonstruktivistische Architektur hat keine klare Rhetorik hervorgebracht, mit Ausnahme natürlich des visuellen und formalen Diskurses der Dekonstruktion. Ihre Protagonisten haben oft sogar jedwede Anwendung einer narrativen Konstruktion abgelehnt, und ganz besonders Daniel Libeskind war immer darauf bedacht, nicht zu seinem Schaden mit einem Stil in Verbindung gebracht zu werden, der in Wirklichkeit keiner ist.

Das Dresden-Projekt des amerikanischen Architekten hätte daher riskant werden können, bestand doch die Herausforderung darin, die Architektursprache erneut in den sensiblen Bereich einer museografischen Aufarbeitung traumatischer Erinnerungen zu übertragen – diesmal aber im Dienste der visuellen Pädagogik eines Militärmuseums – und auf diese Weise, über Form und Diskurs, didaktisch mit der militaristischen Vergangenheit zu brechen. Als Ergebnis hätte man Redundanz, Vereinfachung oder gar eine ideologische Fallensstellung befürchten können. Aber all das ist nicht eingetreten. Selbst wenn eine gewisse Ambiguität besteht, die jedem, selbst dem kritischen Projekt des von der Bundeswehr verwalteten Militärlhistorischen Museums zu eigen ist: Libeskind und die Förderer des Museums in Dresden haben es verstanden, diesen Bruch auf geschickte Weise deutlich zu machen. Sein Werk macht eine neue Etappe möglich in der Stärkung einer befriedeten deutschen Identität – und dies in Dresden, der im Zweiten Weltkrieg schwer getroffenen Stadt.

Denis Bocquet | ehemaliger Direktor des Institut français Dresden, lehrt Urbane Theorie an der Pariser Ecole nationale des Ponts et Chaussées (ParisTech, LATTS).